Sigmund Freud
PrivatUniversität
Wien Linz Berlin

1. geändertes

Curriculum

für den Universitätslehrgang

„Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement“

an der Sigmund Freud Privatuniversität

(Version 19.03.2015)

(Beschluss des Rektors vom 19.03.2015)

Die Sigmund Freud Privatuniversität Wien erlässt aufgrund des Bundesgesetzes über die Organisation von Privatuniversitäten (Privatuniversitätengesetz – PUG) das vorliegende Curriculum für den Universitätslehrgang „Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement“.

Sigmund Freud
PrivatUniversität
Wien Linz Berlin

Übersicht

1. Allgemeine Bestimmungen 3
1.1. Einrichtung 3
1.2. Zielsetzung 3
1.3. Zielgruppen 3
1.4. Zulassungsvoraussetzungen 3
1.5. Umfang und Dauer 4
1.6. Unterrichtssprache 4
1.7. TeilnehmerInnenanzahl 4
1.8. Termine und Veranstaltungsorte 4
2. Module und Inhalte 4
2.1. Allgemeines 4
2.2. Aufbau des Universitätslehrganges 5
2.3. Basismodul 1: Akutpsychotraumatologie und Einführung in die Notfallpsychologie 5
2.4. Basismodul 2: Akute Krisen und Traumatisierungen bei Kindern und Jugendlichen 6
2.5. Basismodul 3: Traumaverarbeitung und Bewältigung von Krisen 7
2.6. Vertiefungsmodul 1: Kommunizieren in der Krise 9
2.7. Vertiefungsmodul 2: Spezielle Interventionen und Aspekte des psychologischen Krisenmanagements in Organisationen und Institutionen 10
3. Abschlussprüfung und Zertifizierung 11
3.1. Zulassung zur Prüfung 11
3.2. Prüfung 11
3.3. Abschluss 11
4. Organisation 12
4.1. Lehrgangsleitung 12
4.2. Anerkennung von gleichwertigen Ausbildungen 12
4.3. Evaluierung 12
4.4. Wissenschaftliche Begleitung 12
4.5. Wissenschaftliche Leitung 12
4.6. Rechtsträger und Veranstalter 12
4.7. Organisation und Durchführung 12
4.8. Lehrgangsgebühr 13
4.9. Anmeldung und Information 13
4.10. Inkrafttreten 13

1. Allgemeine Bestimmungen

1.1. Einrichtung

(1) An der Sigmund Freud Privatuniversität Wien, Department für Psychologie, wird ab dem Studienjahr 2012/2013 ein Universitätslehrgang „Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement" eingerichtet.

(2) Die Module des Lehrgangs können auch als Einzelseminare besucht werden und sind so angelegt, dass der Lehrgang berufsbegleitend absolviert werden kann.

(3) Die Seminare des Lehrgangs „Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement" der Sigmund Freud Privatuniversität sind in Österreich gemäß Psychologengesetz §13 (1) als Fort- und Weiterbildungsveranstaltung entsprechend der angegebenen Einheiten anrechenbar und werden in Deutschland für approbierte PsychotherapeutInnen und Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen zur PTK-Zertifizierung angemeldet.

1.2. Zielsetzung

(1) Ziel dieses Lehrganges ist es, notfallpsychologisches Wissen und Krisenkompetenz auf individueller sowie auf organisationaler Ebene zu erwerben beziehungsweise auszubauen.

(2) Der Lehrgang vermittelt auf wissenschaftlicher Grundlage das erforderliche theoretische Wissen sowie die notwendigen Handlungskompetenzen für eine professionelle Bewältigung von psychischen Krisen und Notfällen. Der theoretische Input wird in praktischer Form aufbereitet und die spezifischen Techniken anhand von Praxisbeispielen geübt.

1.3. Zielgruppen

Der Universitätslehrgang „Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement" richtet sich an PsychologInnen aus den verschiedenen Fachbereichen. Einerseits ist Krisenkompetenz im klinischen Alltag gefordert, aber auch SchulpsychologInnen sowie Arbeits-, Organisations- und WirtschaftspsychologInnen sind als BeraterInnen in Krisensituationen bzw. in der Durchführung präventiver Maßnahmen gefragt. Weiters besteht die Möglichkeit für PsychologInnen der unterschiedlichen Fachrichtungen, die Module als Einzelseminare je nach Arbeits- und Interessensschwerpunkt zu besuchen.

1.4. Zulassungsvoraussetzungen

Voraussetzung für die Teilnahme am Lehrgang ist der Abschluss:

(1) eines Psychologiestudiums an einer österreichischen Universität im Umfang von mind. 300 ECTS oder
(2) ein in Österreich nostrifizierter Abschluss eines ausländischen Psychologiestudiums
(3) für Deutschland: abgeschlossenes Diplomstudium der Psychologie oder Masterstudium Psychologie im Hauptfach

(4) Werden die in den Punkten 1 bis 3 genannten Voraussetzungen nicht erfüllt, entscheidet über eine Teilnahme die Lehrgangsleitung.

(5) Die Letztentscheidung über die Zulassung trifft die Lehrgangsleitung.

1.5. Umfang und Dauer

(1) Jedes Modul umfasst 15 Unterrichtseinheiten bzw. 2 ECTS-Punkte. Insgesamt umfasst der Lehrgang mit fünf Modulen 75 Unterrichtseinheiten, das sind 5 Semesterwochenstunden bzw. 10 ECTS-Punkte.

(2) Der Lehrgang ist prinzipiell so angelegt, dass er in ca. 5 bis 6 Monaten abgeschlossen werden kann.

(3) Da der Universitätslehrgang berufsbegleitend konzipiert ist, finden die Präsenzmodule – sofern nicht anders vereinbart - von Freitag bis Samstag statt.

1.6. Unterrichtssprache

Unterrichtssprache ist Deutsch.

1.7. TeilnehmerInnenanzahl

(1) Die Anzahl der TeilnehmerInnen eines Lehrganges beträgt höchstens 20 Personen. Ausnahmen sind nur mit Zustimmung der Lehrgangsleitung möglich.

(2) Im Falle einer drohenden finanziellen Unterdeckung mangels TeilnehmerInnen, kann der Lehrgang abgesagt werden.

1.8. Termine und Veranstaltungsorte

Laufendes Ausbildungsangebot europaweit.

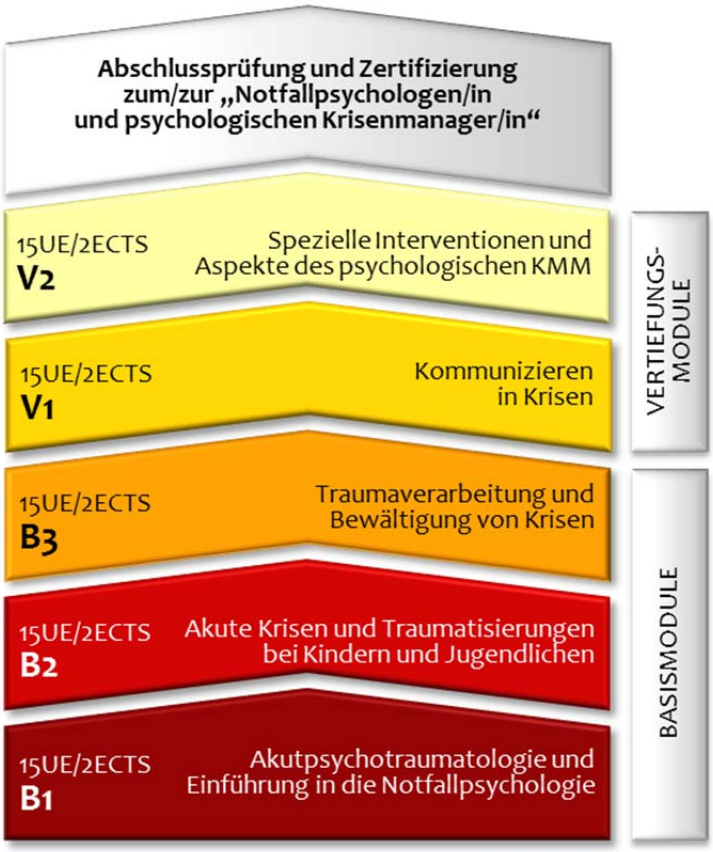
2. Module und Inhalte

2.1. Allgemeines

(1) Die Ausbildung umfasst insgesamt 5 Module. Zusätzlich zu den fünf Modulen ist die Ablegung eines Zertifizierungskolloquiums für den Abschluss des Lehrganges möglich.

(2) Jene InteressentInnen, die nicht den gesamten Lehrgang absolvieren wollen, können die Module auch als Fort- oder Weiterbildung einzeln buchen. Sollten innerhalb von 2 Jahren alle für die Zertifizierung erforderlichen Voraussetzungen erfüllt sein, kann auch nachträglich noch der Lehrgang eingereicht und abgeschlossen werden.

2.2. Aufbau des Universitätslehrganges



2.3. Basismodul 1: Akutpsychotraumatologie und Einführung in die Notfallpsychologie

(1) Beschreibung:

Dieses Modul bietet eine umfassende Einführung in den Themenbereich der Akutpsychotraumatologie sowie in die Grundlagen der Notfallpsychologie. Ausgehend von Definitionen und Begrifflichkeiten wird ein tiefgreifendes Verständnis vom Charakter traumatischer Ereignisse, Gesetzmäßigkeiten traumatischen Erlebens und möglicher Folgen für Betroffene erarbeitet.

Ziele dieses Moduls: die TeilnehmerInnen kennen die wichtigsten Definitionen und Begrifflichkeiten zum Thema Psychotrauma, Krisen und Notfälle. Sie wissen um die grundlegenden handlungsleitenden Modelle und Annahmen in der Notfallpsychologie und haben ein Verständnis entwickelt für die möglichen Auswirkungen von traumatischem Erleben und dessen Folgen. Sie haben sich mit dem Thema „Helfen“ auseinandergesetzt und können sich als NotfallpsychologInnen positionieren.

(2) Schwerpunkte:

- Einführung in die (Akut-)Psychotraumatologie
  - Menschliches Erleben während des traumatischen Ereignisses
  - Psychophysiologie des Traumas
- Grundlagen und Dimensionen der Notfallpsychologie
  - Notfall, Krise und Psychotrauma
  - Prinzipien der Notfallpsychologie
  - Belastungen und Folgen

(3) Literatur:

Antonovsky, A. (1997). Salutogenese. Zur Entmystifizierung von Gesundheit. Tübingen: dgvt-Verlag.

Fischer, G. & Riedesser, P. (2009). Lehrbuch der Psychotraumatologie. Stuttgart: UTB.

Gerngroß, J. (Hrsg.) (2015). Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement. Stuttgart: Schattauer.

Hausmann, C. (2010). Notfallpsychologie und Traumabewältigung. Ein Handbuch. 3. vollständig revidierte und aktualisierte Auflage. Wien: Facultas.

Huber, M. (2003). Trauma und die Folgen. Trauma und Traumabehandlung, Teil I. Paderborn: Junfermann.

Lasogga, F. & Gasch, B. (2011). Notfallpsychologie. Lehrbuch für die Praxis. 2. überarbeitete Ausgabe. Heidelberg: Springer.

Rothschild, B. (2002). Der Körper erinnert sich. Die Psychophysiologie des Traumas und der Traumabehandlung. Essen: Synthesis.

2.4. Basismodul 2: Akute Krisen und Traumatisierungen bei Kindern und Jugendlichen

(1) Beschreibung:

Notfälle und traumatische Ereignisse stellen für Kinder und Jugendliche eine Lebenserfahrung dar, die sie in ihren Bewältigungsmöglichkeiten, aber auch in ihrer Entwicklung massiv überfordern können. Eine professionelle Unterstützung setzt ein umfassendes Wissen in diesem speziellen Fachbereich voraus, das in diesem Modul vermittelt wird. Mögliche Reaktionen von Kindern und Jugendlichen auf psychische Notfall- und Krisensituationen werden besprochen und die wichtigsten Akutinterventionen in der Individualbetreuung, aber auch Interventionen in Systemen, werden abgeleitet. Der Ressourcenorientierung und Resilienzförderung kommt dabei ein besonderer Stellenwert zu.

Ziele des Moduls: die TeilnehmerInnen entwickeln ein grundlegendes Verständnis für Kindheitstraumata, wissen um Reaktionen in der Akutphase und kennen die Unterschiede

hinsichtlich der Akutreaktionen zwischen Kindern/Jugendlichen und Erwachsenen. Sie verfügen über das notwendige Know-how hinsichtlich Akutinterventionen bei Kindern verschiedener Altersgruppen, können resilienzfördernde Maßnahmen in der Akutsituation sowie in der Prävention einsetzen und wissen um die Grundprinzipien von Gruppeninterventionen – deren Ablauf und Interventionsplanung.

(2) Schwerpunkte:

- Kognitive und emotionale Entwicklung hinsichtlich Todeskonzept und -verständnis
- Psychische Situation von Kindern und Jugendlichen in Krisensituationen
- Psychische Notfallfolgen bei Kindern und Jugendlichen
- Akutintervention bei Kindern und Jugendlichen
- Resilienzförderung bei Kindern und Jugendlichen
- Krisen und Notfälle im Bildungssystem (z.B. Kindergarten/Schule/Sportvereine)

(3) Literatur:

Eckardt, J. (2013). Kinder und Trauma: Was Kinder brauchen, die einen Unfall, einen Todesfall, eine Katastrophe, Trennung, Missbrauch oder Mobbing erlebt haben (2. Aufl.). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Großmann, N. & Glatzer, D. (2011). Kriseneinsatz Schule: ein schulpsychologisches Handbuch. Mit Trainermanual für die Fortbildung. Stuttgart: Kohlhammer.

Juen, B., Warger, R. & Nindl, S. (2015). Akute Krisen und Traumatisierungen bei Kindern und Jugendlichen. In: J. Gerngroß (Hrsg.). Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement. Stuttgart: Schattauer (S. 125-145).

Juen, B. & Werth, M. (2008). Dann geh ich zu Mama ins Bett – Arbeitsbuch zum Thema Tod und Suizid. Innsbruck: Berenkamp.

Karutz, H. (2010). Notfälle in Schulen: Prävention, Intervention und Nachsorge. Edewecht: Stumpf & Kossendey.

Landolt, M.A. (2004). Psychotraumatologie des Kindesalters. Göttingen: Hogrefe.

Masten, A.S. (2001). Ordinary magic: Resilience processes in development. American Psychologist, 56, 227-238.

Weinberg, D. (2005). Traumatherapie mit Kindern. Stuttgart: Klett Cotta.

2.5. Basismodul 3: Traumaverarbeitung und Bewältigung von Krisen

(1) Beschreibung:

In diesem Modul werden spezifische Aspekte der Traumatisierung, ihre Dynamik und Bedeutung für die Intervention besprochen, insbesondere Schuld und Schuldgefühle, Abwehr von Schuld, Scham,

Überlebensschuld sowie Verantwortung. Die Traumaverarbeitung wird unter besonderer Berücksichtigung der Konzepte der „Assumptive Worlds“, Salutogenese, Resilienz sowie des Posttraumatischen Wachstums diskutiert.

Das Thema Selbstschutz wird anhand der sekundären Traumatisierung besprochen. Risiko- und Schutzfaktoren werden dargestellt sowie Maßnahmen und Präventionsperspektiven erarbeitet.

Ziele: die TeilnehmerInnen verfügen über Kenntnisse spezifischer Aspekte der Traumatisierung, insbesondere hinsichtlich Schuld(-gefühlen), Schuldabwehr, Verantwortung und Scham. Sie haben sich mit Traumaverarbeitung in Zusammenhang mit wichtigen psychotraumatologischen Konzepten auseinandergesetzt. Sie kennen die Risiken hinsichtlich eigener – sekundärer - Traumatisierung als HelferIn und verfügen über Tools hinsichtlich Prävention und Schutzmaßnahmen.

(2) Schwerpunkte:

- Spezifische Aspekte der Traumatisierung
  - Schuld und Schuldgefühle
  - Überlebensschuld, Schuldabwehr
  - Wiedergutmachung und Verantwortung
- Risiken sekundärer Traumatisierung und Möglichkeiten des Selbstschutzes
- Traumaverarbeitung
  - „Assumptive Worlds“
  - Resilienz
  - Salutogenese
  - Posttraumatisches Wachstum

(3) Literatur:

Andreatta, P. (2014). Trauma – Schuld – Verantwortung: Das (Mit-)Verursachen des Todes anderer. Universität Innsbruck: Habilitationsschrift.

Andreatta, P. (2006). Die Erschütterung des Selbst- und Weltverständnisses durch Traumata. Auswirkungen von primärer und sekundärer Traumaexposition auf kognitive Schemata. Kröning: Asanger.

Andreatta, P., Rattensberger, V. & Unterluggauer, K. (2015). Notfallpsychologische Intervention auf Basis psychotraumatologischer Konzepte. In: J. Gerngroß (Hrsg.). Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement. Hilfe und Beratung auf individueller und organisationeller Ebene. Stuttgart: Schattauer (158-189).

Calhoun, L., Tedeschi, R. (eds.) (2006). Handbook of Posttraumatic Growth: Research and Practice. Mahwah, New Jersey: Lawrence Erlbaum.

Fischer, G. & Riedesser, P. (2009). Lehrbuch der Psychotraumatologie. Stuttgart: UTB.

Horowitz, M.J. (1986). Stress response syndromes. New York: Jason Aronson.

Janoff-Bulman, R. (2002). Shattered Assumptions: Towards a Psychology of Trauma (2. Aufl.). New York: Free Press.

Worden, J. W. (1986). Beratung und Therapie in Trauerfällen. Ein Handbuch. Bern, Stuttgart, Toronto: Huber.

2.6. Vertiefungsmodul 1: Kommunizieren in der Krise

(1) Beschreibung:

Ausgehend von akuten Reaktionen auf traumatisierende Ereignisse wird in diesem Modul die Kommunikation als wesentlicher Anteil der Krisenbearbeitung vertieft. Dazu werden grundlegende Annahmen der Kommunikation besprochen. Kommunizieren nach einem Notfall sowie das Überbringen schlechter Nachrichten werden anhand von Fallbeispielen bearbeitet und geübt. Neben dem Führen von Krisengesprächen wird auch die Kommunikation in Institutionen wie z.B. in einem Krankenhaus besprochen.

Ziele des Moduls: Die TeilnehmerInnen kennen grundlegende Annahmen des Kommunikationsbegriffs und wissen was es bedeutet, in der Situation der Krise kommunizieren zu müssen. Sie kennen mögliche Komplikationen in der Kommunikation und wissen um Möglichkeiten des Umgangs damit. Sie kennen den Ablauf eines Krisengesprächs in der akuten Krisensituation und haben sich mit den Besonderheiten des Überbringens einer schlechten Nachricht sowie der Kommunikation in Institutionen auseinandergesetzt.

(2) Schwerpunkte:

- Reaktionen auf traumatisierende Ereignisse
- Komplikationen in der Kommunikation
- Kommunikation nach einem Notfall
- Das Krisengespräch in der Akutsituation
- Das Überbringen schlechter Nachrichten
- Kommunikation in Institutionen am Beispiel Krankenhaus

(3) Literatur:

Baecker, D. (2005). Form und Formen der Kommunikation. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Hausmann, C. (2010). Notfallpsychologie und Traumabewältigung. Ein Handbuch. 3. vollständig revidierte und aktualisierte Auflage. Wien: Facultas.

Lasogga, F. & Gasch, B. (2011). Notfallpsychologie. Lehrbuch für die Praxis. 2. überarbeitete Ausgabe. Heidelberg: Springer.

Reichertz, J. (2009). Kommunikationsmacht: Was ist Kommunikation und was vermag sie? Und weshalb vermag sie es? Heidelberg: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Sucharowski, W. (2015). Kommunizieren in Krisen am Beispiel des Überbringens einer schlechten Nachricht. In: J. Gerngroß (Hrsg.). Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement. Hilfe und Beratung auf individueller und organisationeller Ebene. Stuttgart: Schattauer (104-123).

2.7. Vertiefungsmodul 2: Spezielle Interventionen und Aspekte des psychologischen Krisenmanagements in Organisationen und Institutionen

(1) Beschreibung:

Notfälle in Kindergärten, Schulen oder am Arbeitsplatz (z.B. Arbeitsunfälle, plötzliche Todesfälle, Suizide etc.) erfordern zusätzlich zur Einzelbetreuung auch Maßnahmen mit einer Gruppe oder in Systemen. Vermittelt werden Kenntnisse des psychologischen Krisenmanagements wie die Unterstützung von EntscheidungsträgerInnen (z.B. Schulleitung), Informations- und Medienmanagement sowie die Entwicklung von Krisenkonzepten. Themen wie Leadership in der Krise sowie Entscheidungsfindung in komplexen Situationen werden besprochen sowie ein Überblick über Helfersysteme gegeben.

Ziele des Moduls: Die TeilnehmerInnen verfügen über ein Repertoire an Interventionen im Umgang mit verschiedenen Personengruppen und können Maßnahmen des psychologischen Krisenmanagements für Gruppen von Betroffenen und in Systemen (Betriebe, Institutionen) umsetzen. Sie verfügen über grundlegende Kenntnisse des Informations- und Medienmanagements und können EntscheidungsträgerInnen in Krisen und komplexen Situationen unterstützen.

(2) Schwerpunkte:

- Maßnahmen des psychologischen Krisenmanagements: Interventionen mit Gruppen und in Systemen
- Informations- und Medienmanagement
- Entwicklung von Krisenkonzepten
- Leadership in der Krise
- Entscheidungsfindung in komplexen Situationen
- Helfersysteme

(3) Literatur:

Gerngroß, J. (Hrsg.) (2015). Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement. Hilfe und Beratung auf individueller und organisationeller Ebene. Stuttgart: Schattauer.

Glasl, F., Kalcher, T. & Piber, H. (Hrsg.) (2005). Professionelle Prozessberatung. Das Trigon-Modell der sieben OE-Basisprozesse. Bern: Haupt-Verlag.

Hausmann, C. (2010). Notfallpsychologie und Traumabewältigung. Ein Handbuch. 3. vollständig revidierte und aktualisierte Auflage. Wien: Facultas.

Lasogga, F. & Gasch, B. (2011). Notfallpsychologie. Lehrbuch für die Praxis. 2. überarbeitete Ausgabe. Heidelberg: Springer.

Lohmer, M. (Hrsg.) (2000). Psychodynamische Organisationsberatung. Konflikte und Potentiale in Veränderungsprozessen. 2. Aufl. Stuttgart: Klett-Cotta.

Sievers, B., Ohlmeier, D., Oberhoff, B. & Beumer, U. (Hrsg.) (2003). Das Unbewusste in Organisationen. Freie Assoziationen zur psychosozialen Dynamik in Organisationen. Gießen: Psychosozial-Verlag.

von Glasersfeld, E. (1992). Konstruktion der Wirklichkeit und der Begriff der Objektivität; in: Heinz von Foerster u. a.: Einführung in den Konstruktivismus; Veröffentlichungen der Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung, 5; München: Piper.

Watzlawick, P. (1997). Wie wirklich ist die Wirklichkeit: *Wahn, Täuschung, Verstehen.* München: Piper Verlag.

3. Abschlussprüfung und Zertifizierung

3.1. Zulassung zur Prüfung

(1) Voraussetzungen für die Zulassung zur Prüfung ist die Teilnahme an allen Modulen des Lehrganges bzw. eine positive Entscheidung über die Anerkennung einzelner Inhalte (vgl. Pkt. 4.2).

(2) Für die Module des Lehrgangs besteht eine Anwesenheitspflicht von zumindest 80%.

3.2. Prüfung

(1) Die Abschlussprüfung umfasst die Inhalte aller fünf Module und besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Diese kommissionelle Prüfung kann mündlich und/oder schriftlich durchgeführt werden. Die Prüfungskommission besteht aus zumindest zwei Mitgliedern, die von der Lehrgangsleitung beauftragt werden.

(2) Es gilt die Prüfungsordnung der Sigmund Freud Privatuniversität in der jeweils gültigen Fassung.

3.3. Abschluss

Der Universitätslehrgang wird mit der Zertifizierung zum/zur „Notfallpsychologen/in und psychologischen Krisenmanager/in“ abgeschlossen. Die Zertifizierung erfolgt durch die Sigmund Freud Privatuniversität.

4. Organisation

4.1. Lehrgangsleitung

Die Lehrgangsleiterin bzw. der Lehrgangsleiter wird vom Rektor der Sigmund Freud Privatuniversität bestellt.

4.2. Anerkennung von gleichwertigen Ausbildungen

Um Anerkennung von Seminaren muss vor Lehrgangsbeginn angesucht werden. Die Entscheidung über die Anerkennung von Leistungen obliegt der Lehrgangsleitung.

4.3. Evaluierung

Der Universitätslehrgang „Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement“ wird unter Mitwirkung der TeilnehmerInnen durch die Sigmund Freud Privatuniversität laufend evaluiert und ständig an die aktuellsten Erkenntnisse und Erfordernisse im Sinne der Zielsetzung des Lehrganges angepasst.

4.4. Wissenschaftliche Begleitung

Univ.-Prof. em. Dr. phil. habil. Dr. h.c. Wolfgang SUCHAROWSKI, Mitglied des Hanseatic Institute an der Universität Rostock.

4.5. Wissenschaftliche Leitung

Univ.-Prof. Dr. Gerhard BENETKA, Leiter Department Psychologie der Sigmund Freud Privatuniversität Wien.

4.6. Rechtsträger und Veranstalter

Rechtsträger und Veranstalter ist die Sigmund Freud Privatuniversität, A-1020 Wien, Freudplatz 1, Campus Prater, +43 1 798 40 98 503, notfallpsychologie@sfu.ac.at.

Der Universitätslehrgang ist am Department für Psychologie der Sigmund Freud Privatuniversität Wien eingerichtet.

4.7. Organisation und Durchführung

Die COMMITMENT Institut - Zangerl GmbH übernimmt als außerhochschulischer Rechtsträger die wirtschaftliche und organisatorische Durchführung des vorliegenden Universitätslehrganges. Darunter fallen insbesondere die Rechnungslegung und die Einhebung der Lehrgangsgebühren.

COMMITMENT Institut – Zangerl GmbH: Unternehmensberatung einschließlich der Unternehmensorganisation gemäß § 94 Ziffer 74 GewO 1994, FN: 411367b, UID: ATU 68640928.

4.8. Lehrgangsgebühr

(1) Die Seminargebühren sind bei den jeweiligen Veranstaltungen gesondert ausgewiesen. In den angeführten Gebühren sind die Kosten für Seminarunterlagen sowie Pausengetränke inbegriffen. Die Kosten für die Zertifizierung sind separat zu entrichten.

(2) Die Kosten für Anreise, Unterkunft und Verpflegung sind nicht inkludiert.

4.9. Anmeldung und Information

Die entsprechenden Kontaktdaten werden für jeden Lehrgang gesondert veröffentlicht.

4.10. Inkrafttreten

Das vorliegende Curriculum tritt mit 19.03.2015 in Kraft.